



Aufgrund geplanter Rentenkürzungen und weiterer Einschränkungen der möglichen, zukünftigen Föderalregierung legten am Montag viele Mitarbeiter im öffentlichen Dienst ihr Amt nieder – auch in Ostbelgien. Etwa 30 Lehrer und Kindergärtner versammelten sich alleine vor der Städtischen Grundschule in Kettens. Fotos: David Hagemann

Wie viel ist uns Bildung wert?

Die Sparpläne der möglichen zukünftigen Arizona-Regierung sorgen im Land für Proteste. Es ist von gravierenden Sparmaßnahmen die Rede, die den öffentlichen Dienst besonders hart treffen würden. Daher legten am Montag landesweit viele Lehrer und weitere Mitarbeiter im öffentlichen Dienst ihre Arbeit nieder. Auch in Ostbelgien streikten weit über 100 Menschen.

VON NICO CONRATH
UND JAN JOHANNIS

Am Montag trotzten viele Lehrer auch in Ostbelgien der eisigen Kälte, um für ihre Zukunft einzustehen. An wärmespendenden Feuerstellen, ausgerüstet mit Heißgetränken und Plakaten, die ihre Forderungen verbildlichen sollen, protestierten die Kollegen gemeinsam gegen mögliche Sparmaßnahmen der eventuellen zukünftigen Föderalregierung. Während vielerorts Schulgelände leer blieben, etwa an den Grundschulen der MG und des KA in St.Vith oder den beiden Gemeindeschulen in Kelmis, wurde in Raeren, Eupen und Kettens gestreikt.

Neue Regelung würde einen monatlichen Verlust von bis zu 900 Euro mit sich bringen.

Allein vor dem Eupener Robert-Schuman-Institut (RSI) versammelten sich rund 90 Lehrkräfte, um ihrer Empörung Ausdruck zu verleihen – eine Premiere für die Schule. Der Aufruf zum Streik kam von Melissa Nahl, die schon seit acht Jahren am RSI lehrt: „Es geht uns vor allen Dingen um die Sparmaßnahmen, über die die zukünftige belgische Regierung nachdenken wird, die die Pensionen im öffentlichen Dienst betreffen.“

Die Pläne betreffen also nicht ausschließlich das Bildungswesen, sondern alle Einrichtungen im öffentlichen Dienst. Konkret haben die Gewerkschaften ausgerechnet, dass die Renten aufgrund der veränderten Formel um zwischen 600 und 900 Euro monatlich sinken würden. „Wir finden es sehr ironisch, dass

die Politiker einerseits immer betonen, dass Bildung eine Säule der Gesellschaft ist. Andererseits rütteln Politiker auf allen Ebenen aber jetzt immer wieder an dieser Säule“, erläuterte Melissa Nahl.

Der Fachkräftemangel ist auch in der DG ein reelles Problem und „indem man den Lehrerberuf jetzt noch unattraktiver gestaltet, wird der Lehrermangel sich noch verschlimmern“, ist sich die junge Lehrerin sicher. „Die Kürzungen signalisieren auch diese mangelnde Wertschätzung für das, was wir täglich mit den Jugendlichen hier leisten.“ Mit einer so großen Beteiligung habe sie selbst nicht gerechnet, betonte Melissa Nahl. „Ich habe meinen Kollegen gesagt: 'Wie cool wäre es, wenn wir zu 30 Leuten wären.'“ Am Ende wurde es dann das Dreifache.

Auch Kollegen aus dem Königlichen Athenäum in Eupen (KAE) und dem Zentrum für Förderpädagogik (ZFP) schlossen sich der Streikaktion an. Einige wenige Lehrer waren noch drinnen, doch immer wieder verließen Schüler das Schulge-

bäude oder wurden von Eltern abgeholt. Für die Aktion gab es Unterstützung. „Es ist richtig, was Sie hier machen. Ohne Sie haben unsere Kinder keine Zukunft“, hatte eine Mutter gegenüber der Belegschaft im Vorfeld bekräftigt. Auch einige Lkw oder Autos fuhr an der Menge vorbei und hupten, um ihre Solidarität mit den Lehrerinnen und Lehrern auszudrücken.

„Die drei wichtigsten Achsen der Gesellschaft werden geschwächt.“

Christophe Kessel, Sportlehrer am RSI und KAE, bemängelte den Widerspruch in den neuen Plänen. Zudem fand er, dass „ein Dialog stattfinden muss“. Aber auch über das Bildungswesen hinaus sehe er ein großes Problem: „Die drei wichtigsten Achsen der Gesellschaft werden geschwächt.“ Die Rede ist von Gesundheit, Bildung und Sicherheit.

An der Städtischen Grund-

schule Kettens (SGK) wurde ebenfalls gestreikt. Rund 30 Mitglieder der Belegschaft ließen ihrem Unmut freien Lauf, während die Schule geschlossen war. „Wir wollten ein Zeichen setzen und zeigen, dass wir wirklich streiken“, erklärte Kindergärtnerin Fabienne Xhonneux. „Wir wissen, dass gespart werden muss. Wir sind auch bereit, unseren Teil dazu beizutragen. Aber es soll nicht alles auf unserem Rücken geschehen“, führte sie weiter aus. „Es kann nicht sein, dass immer der öffentliche Dienst 'gemolken' wird“, unterstrich auch Schulleiterin Petra Schmitz, die vollends hinter ihrer Belegschaft steht.

Die erwünschte Aufwertung des Lehrerberufs bleibt wohl vorerst aus. „Wenn der Beruf in der Form an Attraktivität verliert, wird er unweigerlich auch an Qualität verlieren“, befürchtet Lehrer Herman Campo.

Auch war mehrfach zu vernehmen, dass künftig eine Laufbahnunterbrechungen ohne pflegerisches Motiv, wie etwa Elternzeit, nicht mehr angerechnet werden könnte. Dies

würde vor allem Frauen verstärkt dazu zwingen, sich entweder für Familie oder Karriere entscheiden zu müssen, so die Befürchtung. Allerdings herrscht diesbezüglich keine Klarheit, ob und wie dieser Punkt wirklich geplant ist.

In den Schulen in der Eifel legten auch viele Lehrkräfte die Arbeit nieder, wobei keine Proteste unmittelbar in St.Vith und Umgebung stattfanden. Am Montagmorgen wollte die Bischöfliche Schule in St.Vith keine Angaben zur Beteiligung der Lehrkräfte am Streik machen, da noch keine genauen Zahlen vorlagen und die Direktion nur mitteilen konnte, dass viele Lehrer fehlten.

Die Maria-Goretti-Schule (MG) in St.Vith teilte mit, dass zwei Drittel der Lehrkräfte im Sekundarbereich ihre Arbeit niederlegten und nur sehr wenige Schüler erschienen, da die Eltern im Vorfeld über erhebliche Einschränkungen im Unterrichtsbetrieb informiert waren.

Jean-Marie Greven, Direktor des Königlichen Athenäums (KA) in St.Vith, äußerte wäh-

rendessen Verständnis für die streikenden Lehrkräfte: „Vor allem junge Lehrer sorgen sich um ihre berufliche Zukunft. Sie stehen oft noch vor 35 oder mehr Jahren im Dienst und wissen nicht, was die Zukunft bringt. Eine demokratische Gesellschaft lebt davon, dass jeder für seine Rechte eintreten kann.“

Acht Sekundarschullehrer des KA streikten am Montag. Unter den anwesenden Lehrern herrschte Uneinigkeit: Einige wollten den Verdienstaustausch bei einem Streiktag vermeiden, andere seien mit der Vorbereitung des nächsten Unterrichtstags beschäftigt, weshalb ein Streik sinnlos wäre. Manche kritisierten die kurzfristige Ankündigung der Gewerkschaft, während andere die Proteste für überflüssig hielten, da die neue Regierung noch nicht gebildet ist und somit noch keine konkreten Schlüsse gezogen werden könnten.

Zahlreiche Lehrkräfte in der Eifel legen ebenfalls die Arbeit nieder.

In den angeschlossenen Primarschulen des KA und der MG blieben sämtliche Lehrer dem Unterricht fern, sodass dieser vollständig ausfiel. Dennoch wurde in beiden Schulen eine Betreuung der anwesenden Schülerinnen und Schüler sichergestellt.

Längst nicht alle Streikenden gehörten einer Gewerkschaft an, lediglich der Wunsch nach mehr Wertschätzung und Sicherheit einte die Menschen. Eigentlich habe man sich eine Aufwertung gewünscht, nun hofft man mindestens auf eine Aufrechterhaltung des Status quo, hieß es.



Auch in der Bischöflichen Schule in St.Vith blieben am Montag viele Klassenräume leer. Foto: Jan Johannis



Die Forderungen der Lehrerschaft sind klar: Aufwertung statt weitere Abwertung.